©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Eine neue Untergattung zu *Orotrechus* aus Jugoslawien.

(3. Beitrag zur Kenntnis der Balkanfauna.)

(Mit 2 Abbildungen.)

Von Zivilingenieur O. SCHEIBEL, Zagreb.

Gspaniella subgen. nov.

Allgemeine Merkmale: *Aphaenops*-artiger Habitus, Kopf auffallend lang, mit verkürzten Stirnfurchen und vier Supraorbitalborsten. Augen spurlos verschwunden, Vorderrand der Oberlippe in der Mitte vorgezogen. Fühler lang, dennoch kräftig, das zweite Glied kürzer als das erste.

Halsschild schmal, länger als breit, mit zwei vorderen und einer rückwärtigen Seitenrandborste, die Epipleuren von oben deutlich sichtbar. (Ob die Verdoppelung der vorderen Borste konstant ist, werden erst weitere Funde klarstellen.) Flügeldecken gegen die Basis stark abgeschrägt, mit flach verrundeten, kaum angedeuteten Schulterecken. Erster Punkt der series umbilicata weit nach innen und hinten gerückt. Füße lang und kräftig, Vorderschienen ohne Längsfurchen, an den männlichen Vordertarsen nur das erste Glied stark erweitert und nach innen zahnförmig vorgezogen.

Da auch die hochentwickelten Formen der Gattung *Orotrechus* J. Müll., das ist *O. Messai* J. Müll. und *O. Stephani* J. Müll. stark entwickelten aphaenopoiden Charakter mit von oben sichtbaren Epipleuren aufweisen, bei *Stephani* außerdem die Stirnfurchen verkürzt und die rückwärtigen Marginalborsten des Halsschildes entwickelt sind, so stelle ich *Gspaniella* als Untergattung zu *Orotrechus*, zumal auch die Ähnlichkeit im Bau des Penis auf eine nahe Verwandtschaft schließen läßt.

Die Abtrennung als Untergattung geschieht auf Grund der starken Beborstung von Kopf und Halsschild (vier Supraorbital- und drei Marginalborsten) und der Form der Oberlippe, deren Vorderrand bei *Orotrechus* stets nach rückwärts, bei *Gspaniella* aber in der Mitte wellig nach vorne gezogen ist. Die beiden anderen Gattungen mit nur einem erweiterten Tarsenglied des Mannes, d. i. *Neotrechus* J. Müll. und *Nannotrechus* Winkl., haben keinen *Aphaenops*-artigen Habitus, nur zwei Supraorbital- und zwei Marginalborsten, von oben nicht sichtbare Epipleuren des Halsschildes und nicht nach innen und hinten verschobenen ersten Punkt der series umbilicata.

Es lassen sich aber auch einzelne ♀♀ eindeutig in die neue Untergattung einreihen, da diese sich von den übrigen Gattungen mit aphaenopoidem Charakter, abgesehen vom Bau der männlichen Vordertarsen, noch durch folgende Merkmale unterscheidet:

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

von *Aphaenops* Bonv. durch die kräftigen Fühler und Beine und das kurze zweite Fühlerglied;

von *Scotoplanetes* Abs. und *Adriaphaenops* Noesske durch die Zahl der Supraorbitalborsten, durch das Vorhandensein der rückwärtigen Seitenrandborste des Halsschildes und durch die Anordnung der Punkte in der series umbilicata;

von *Aphaenopidius* J. Müll. durch die von oben sichtbaren Epipleuren des Halsschildes und die Lage des ersten Punktes der series umbilicata;

von *Aphaenopsis* J. Müll. durch die Anzahl der Supraorbitalborsten und das Vorhandensein der rückwärtigen Seitenrandborste des Halsschildes;

von *Arctaphaenops* Meix. durch die Anzahl der Supraorbitalborsten und die Lage des ersten Punktes der series umbilicata;

von *Trichaphaenops* Jeann. durch die von oben sichtbaren Epipleuren des Halsschildes und die Lage des ersten Punktes der series umbilicata;

von *Pseudoaphaenops* Winkl. durch die Zahl der Supraorbitalborsten, die von oben sichtbaren Epipleuren des Halsschildes und die Lage des ersten Punktes der series umbilicata.

Hieher vorläufig nur eine, durch ihre Größe und den stark *Aphaenops*-artigen Habitus sehr auffallende Art aus den Steineralpen.

Genustyp: *Gspaniella lucensis* sp. nov.

Rotbraun, Kopf sehr langgestreckt, samt den kräftigen, kurzen Mandibeln, die nur ein Zwanzigstel der Körperlänge betragen, doppelt so lang als breit; Schläfen nicht backenförmig erweitert, die Seiten parallel, erst am Halsansatz schwach verengt und ringsum kaum merklich eingeschnürt. Stirnfurchen verkürzt, vorne durch einen deutlichen Quereindruck verbunden, gegen rückwärts sehr schwach divergierend, im zweiten Drittel der Scheitellänge zwischen der zweiten und dritten Supraorbitalborste in flachen Gruben verlaufend. Oberlippe in der Mitte vorgezogen, am Vorderrande mit sechs Borsten besetzt, am Clypeus vier Borsten knapp vor der Längsmitte, die beiden äußeren sehr lang und kräftig. Der Kopf nimmt ohne Mandibeln ein Viertel der gesamten Körperlänge ein. Schläfen, Fühler und Beine lang abstehend behaart, der übrige Körper bis auf die normalen Borsten kahl.

Fühler lang, aber kräftig, zurückgelegt das letzte Viertel der Flügeldecken erreichend, erstes Glied deutlich walzenförmig, nicht wie gewöhnlich tonnenförmig, ziemlich spärlich, die übrigen dicht behaart; das erste Glied ist etwas länger als das zweite, dieses gut ein Drittel kürzer als das dritte (Verhältnis 5 : 8), die nächsten Glieder bis zum vorletzten allmählich kürzer werdend, das Endglied wieder etwas länger, etwa viermal so lang wie breit.

Halsschild länglich, so breit, aber fast um die Hälfte kürzer als der Kopf einschließlich Mandibeln (Verhältnis 4 : 7); seine Länge

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

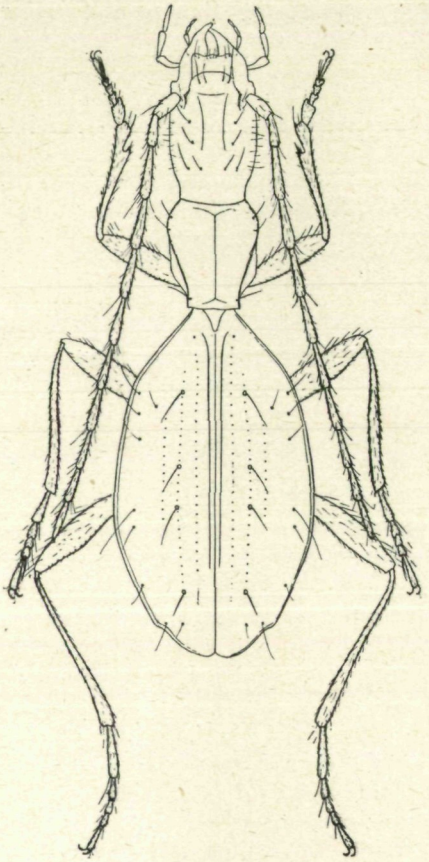

Abb. 1.
Gspaniella lucensis n. sp.
(× 15).

beträgt ein Sechstel der ganzen Körperlänge. Größte Breite im vorderen Fünftel, gegen die nicht vorgezogenen Vorderecken in scharfer Rundung, zur Basis fast geradlinig verengt, mit langabgesetzten, parallelen, rechtwinkeligen Hinterecken. Das Verhältnis der Hinterrandbreite zur Vorderrandbreite und größten Breite ist wie 3 : 4 : 5. Die Seiten sind fein gerandet, die erste Seitenrandborste entspringt knapp vor, die zweite knapp hinter der breitesten Stelle, die rückwärtige etwas vor der Basis. Scheibe gewölbt, mit deutlich sichtbarer Mittellinie, die vorne und rückwärts in je einen dreieckigen, seichten Quereindruck mündet. Epipleuren auffallend breit und vom vorderen Fünftel bis zu den Hinterecken von oben deutlich sichtbar.

Flügeldecken glänzend (ob auch beim ♀?), ziemlich gewölbt, nicht ganz doppelt so lang wie zusammen breit, ihre Länge von etwas mehr als halber Körperlänge, mit der größten Breite knapp hinter der Längsmitte und hier von kaum mehr als doppelter Breite des Halsschildes. Schultern stark abgeschrägt, mit kaum angedeuteten Schulterecken, die Seiten in flacher Kurve verlaufend, an der Spitze gemeinsam abgerundet. Der Nahtstreifen vorne vertieft, im letzten Viertel gegen die Spitze erloschen. Der zweite Streifen durch eine feine, aber deutliche, der dritte durch eine undeutliche Punktreihe gebildet, die äußeren gänzlich erloschen. Im Verlaufe des dritten Streifens vier Borstenpunkte, von denen die beiden mittleren einander genähert sind und im gleichen Abstande vor und hinter der Längsmitte liegen; die Entfernung vom zweiten zum ersten und vom dritten zum vierten Punkte ist doppelt so groß als der Abstand zwischen den beiden mittleren Punkten.

Der erste Punkt der series umbilicata ist sehr weit nach innen und hinten gerückt, so daß er in der Mitte zwischen dem Seitenrande und dem dritten Streifen, und zwar näher dem Niveau des dritten als des zweiten Punktes der series umbilicata liegt. Der

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

vierte Punkt ist vom dritten nur wenig weiter entfernt als dieser vom zweiten und bilden die drei letzten Punkte eine mit dem Seitenrande stark divergierende Linie.

Beine lang, ziemlich kräftig, dicht abstehend behaart, Vorderschienen einfach, ohne Längsfurche, am Vorderrande mit einigen langen Borsten besetzt, Hinterschienen schwach säbelförmig gekrümmt, gegen die Spitze etwas verbreitert. Viertes Tarsenglied der Vorder- und Mittelbeine an der Unterseite konisch verlängert, mit Tarsallappen, die bis zur Spitze des Endgliedes reichen. Penis auffallend kurz und plump, 0·8 mm lang, die Spitze ganz schwach aufgebogen, von oben gesehen etwas löffelförmig erweitert; die Beborstung der Parameren weist deutlich auf die Verwandtschaft mit *Orotrechus* hin. Die Auszeichnung des Innensackes klein, eiförmig.

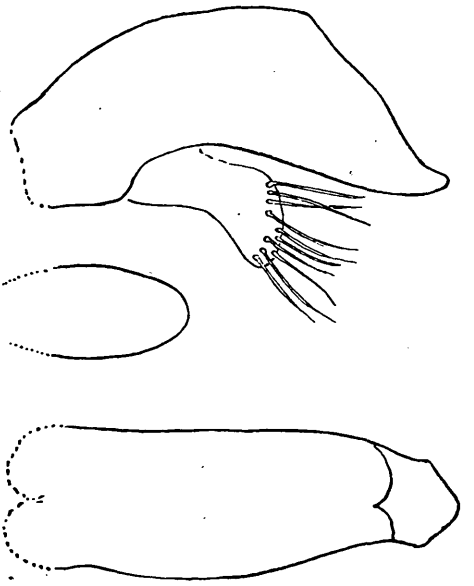

Abb. 2.
Penis von der Seite und von oben gesehen, dazwischen die Auszeichnungen des Innensackes (× 70).

Gesamtlänge einschließlich Mandibeln 5·5 mm.

♀ unbekannt; Type ♂ in meiner Sammlung.

Fundort: eine Höhle bei Luče im Sanntal am Fuße der Steineralpen.

Ich widme diese neue Untergattung Herrn Alfons v. Gspan in Ljubljana, der mir das Tier zur Beschreibung vorlegte und mir in freundschaftlichster Weise das einzige bisher bekannte, vom Herrn Lehrer Čepič entdeckte Stück für meine Sammlung überließ.